

THE. THEOSOPHICAL. FORUM.

NEUE SERIE: NR. I-MAI, 1895

HERAUSGEGEBEN AUF ANWEISUNG UND UNTER DER BEFUGNIS
DER THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT IN AMERIKA.

Zur kostenlosen Verteilung an Mitglieder. Die Theosophische Gesellschaft übernimmt keine Verantwortung für die hierin enthaltenen Aussagen.

Herausgegeben von der Theosophischen Gesellschaft in Amerika, 144 Madison Avenue, New York City.

WILLIAM Q. JUDGE, Präsident.

Jedes Mitglied kann Fragen, Antworten auf Fragen, Meinungen und Anmerkungen zu theosophischen Themen einsenden. Bei Bedarf werden die verschiedenen Mitteilungen vom Herausgeber zusammengefasst. Die Mitglieder sollten darauf achten, nur auf einer Seite des Papiers zu schreiben und schwarze Tinte zu verwenden.

Alle Mitteilungen sind an den Herausgeber, Theosophical FORUM, U4 Madison Avenue, New York City, zu richten. Eingetragen als Postsendung zweiter Klasse beim New York Post Office. Erscheint monatlich.

Mit der Ausgabe dieses Monats beginnt für das FORUM ein neues Leben und eine neue Ära. Der bisherige Herausgeber ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und hat keine Verbindung mehr zu dieser Zeitschrift; von nun an wird sie vom Büro des Präsidenten und unter seiner Leitung herausgegeben. Alle Studenten sind eingeladen, Antworten oder Fragen zu theosophischen Themen einzusenden.

Das FORUM wird künftig direkt an jedes Mitglied verschickt, und alle werden gebeten, es aufmerksam zu lesen, damit Vorschläge gemacht werden können, die dazu beitragen, es für die Mitglieder und vielleicht sogar für die Zweigstellen wertvoller zu machen. Es wird in gewisser Weise, wenn auch noch nicht offiziell, das Organ der Gesellschaft für Mitteilungen, Änderungen, Nachrichten und andere Angelegenheiten sein.

Es werden einige Änderungen zu beobachten sein. Die Form unterscheidet sich von der alten; es wird eine Abteilung geben, die aus zwei Seiten besteht und vier Themen für den Monatslehrplan für alle Zweigstellen enthält, die sie nutzen möchten. Eine Nachrichtenseite wird hinzugefügt, wenn genügend Material vorhanden ist, um den Platz zu füllen.

Die redaktionelle Bearbeitung der Themen durch W.Q.J., C. F. W. und anderen, die ähnliche Ansichten vertreten, wird sich ebenfalls von der Vergangenheit unterscheiden; und diesbezüglich kann nun festgestellt werden, dass, wenn die Behandlung mehrerer Themen im Widerspruch zu dem zu stehen scheint, was in der alten Reihe gesagt wurde, dieser Widerspruch auf eine derzeit

eindeutigere und strengere Anwendung theosophischer Theorien zurückzuführen ist - der vorliegenden Fragen und nicht die mechanische und engstirnige Sichtweise, die früher vorherrschte. Es wird insbesondere darum gebeten, dass bei jeder Behauptung, dass dies oder jenes eine Lehre sei oder „in der theosophischen Literatur so steht“ und Ähnlichem, der Autor, der Artikel, der Band und die Seite angegeben werden. Diese selbstverständliche Regel wird ständig übersehen.

WILLIAM Q. JUDGE, Präsident.

FRAGEN UND ANTWORTEN.

FRAGE I.

Wenn wir die Wahrheit der theosophischen Lehren über die innere Beschaffenheit des Menschen und sein Schicksal nach dem Tod anerkennen, wie würde dann das Forum zur Todesstrafe stehen?

W. Q. Judge: Meiner Ansicht nach ist die Todesstrafe, sowohl nutzlos als auch schädlich. Sie ist eine ebenso große Ungerechtigkeit gegenüber der Welt der Wesen, die nicht hingerichtet werden, wie gegenüber demjenigen, der so gewaltsam aus dem Leben gerissen wird. Früher wurden in England Menschen wegen des Diebstahls eines Zehn-Penny-Nails oder eines Laibs Brot getötet, aber Diebe und Diebstähle wurden dadurch nicht weniger. Mordtaten haben nicht abgenommen. In den ländlichen Gegenden sind Hinrichtungen ein Mittel, um die Menschen zu brutalisieren, die eine Hinrichtung zum Anlass für ein Fest nehmen, um zuzusehen, wie ein Mensch rechtmäßig getötet wird. Aber theosophisch gesehen ist es noch viel schlimmer. Die Tatsache, dass die plötzliche Tötung rechtmäßig ist, ändert nichts an den Naturgesetzen. Der Mann wird plötzlich von seinem Körper getrennt und ist, genau wie ein Selbstmörder, dazu verdammt, ein „Gespenst“ zu sein. Was den Körper betrifft, ist er tot, aber astral ist er lebendig. Schlimmer noch als ein Selbstmörder ist er von Hass und Rachegefühlen erfüllt, die er an jemandem ausleben muss. Zunächst kann er nicht viel ausrichten, aber bald findet er heraus, dass es auf der Erde sensible Menschen gibt, die von seinen bösartigen und wütenden Leidenschaften erfüllt werden können. Diese armen Seelen werden dann dazu beeinflusst, Verbrechen zu begehen, da sie mental – von den inneren Ebenen – mit den Ideen und Leidenschaften des Verbrechers erfüllt sind, werden sie schließlich dazu bewegt, das zu tun, womit ihr Geist erfüllt ist. Der hingerichtete Verbrecher muss nicht wissen, was vor sich geht, denn seine rasenden Leidenschaften, die vom Henker unberührt bleiben, erregen und beeinflussen von selbst jeden, der dafür empfänglich ist. Deshalb werden viele Verbrechen plötzlich von schwachen Personen begangen, die von einer äußeren Kraft mitgerissen zu sein scheinen. Es scheint kaum möglich, dass jemand an theosophische und okkulte Lehren glauben und gleichzeitig die Todesstrafe befürworten kann.

Dr. J. D. Buck – Ich glaube nicht, dass das Töten eines Menschen unter irgendwelchen Umständen gerechtfertigt ist, sei es durch einen Menschen oder durch den Staat. Die Christen haben die Zehn Gebote in diesem Punkt missverstanden. Die Gebot lautet: „Du sollst nicht töten“. Es gibt keine Ausnahme für den Staat, oder im Falle von Tieren, für irgend jemanden. Wäre diese klare Anweisung, wie am Anfang, klar definiert geblieben und befolgt worden, wären unzählige Übel, die in dieser Zivilisation entstanden sind, unmöglich gewesen. Was die Frage selbst betrifft, so behaupte ich, dass die Tötung von Verbrechern unter der Leitung des Gesetzes, ein unvermildertes Übel ist. Es wurde nie nachgewiesen, dass sie Verbrechen verhindert, im Gegenteil, wie früher festgestellt wurde, war sie einer der größten Förderer von Verbrechen in jeder Form und brutalisierte die Menschen in vielerlei Hinsicht. Aus der Erkenntnis dieser Tatsache heraus wurden Hinrichtungen in den letzten Jahren, an so vielen Orten meist privat und nur von ausgewählten Personen mitverfolgt. Die Veröffentlichung aller Details der Hinrichtung in der öffentlichen Presse hat die öffentlichen

Vorführungen ersetzt, sodass die Einwände gegen die letztere Methode zwar abgeschwächt, aber nicht beseitigt wurden. Aufgrund eines möglichen Nutzens für den Verbrecher selbst kann kein Argument vorgebracht werden. Wenn die Hinrichtung ihn vorerst von weiteren Verbrechen abhält, verhindert sie auch jede Besserung seinerseits. Die Todesstrafe ist über alle Fragen der Zweckmäßigkeit hinaus, aus rein theosophischen Gründen, noch weiter zu beanstanden. Die Vorstellung, dass die Karriere des Verbrechers als Einfluss auf die Gesellschaft, durch die Tötung seines Körpers beendet wird, ist der größtmögliche Irrtum. Wenn er mit seinen entflammt Leidenschaften aus seinem Körper entfernt wird, wird sein Einfluss zum Bösen, statt verringert sogar noch verstärkt. Alle sensiblen Menschen, Kinder und diejenigen mit schwachem Willen und ungeformtem Charakter sind empfänglich für seinen Einfluss, der subtiler und weitreichender ist als zuvor. So wie die Luft den Raum durchdringt, so durchdringt das aktive, ungetötete persönliche Selbst des hingerichteten Mörders die Astralwelt, die uns alle durchdringt; es breitet sich durch den subtilen universellen Äther über die ganze Erde aus und kann somit jeden Menschen beeinflussen und infizieren, der nicht durch Tugend und einen ausgeglichenen Charakter geschützt ist.

FRAGE 2.

Gemäß der theosophischen Lehre ist die Intuition, der sechste Sinn des Menschen. Kann sie kultiviert werden, und wenn ja, wie? Wenn es sich um einen Sinn, wie das Hören, Sehen und Riechen handelt, warum kann er dann nicht wie diese trainiert werden?

Katharine Hillard: Sie ist kein Sinn, wie das Hören, usw., denn das sind physische Sinne, die über unsere physischen Organe wirken. Die Intuition als sechster Sinn, hat mit einer anderen Ebene als der physischen zu tun. Aber sie kann kultiviert werden, und ich kenne keine vollkommenere Definition der Mittel dazu, als den Vers aus der Bhagavad-Gita.

Gita: „Suche diese Weisheit durch Dienst, durch intensives Suchen, durch Fragen und durch Demut; die Weisen, die die Wahrheit sehen, werden sie dir mitteilen, und wenn du dies weißt, wirst du nie wieder in Irrtum verfallen“ (Kap. IV).

W. Q. Judge. - Ich weiß nicht, ob es „gemäß der theosophischen Lehre so ist, dass Intuition, der sechste Sinn ist“. Es wäre gut, wenn Sie das Kapitel, oder den Artikel zitieren könnten, in dem diese Aussage gemacht wird. Die Frage des sechsten Sinnes, ist bislang spekulativ, es ist noch nichts entschieden. Wie die vierte Dimension ist auch sie mit Zweifeln behaftet. Daher sollte nicht davon ausgegangen werden, dass die Behauptung in der Frage richtig ist. Viele Menschen sind der Meinung, dass Intuition nicht der sechste Sinn ist, da es durchaus sein kann, dass eine Art sehr schneller Schlussfolgerungen in intuitive Handlungen einfließt und diese so schnell zu einem Ergebnis führt, dass sie ohne Schlussfolgerungen, als Mittel zur Erlangung des Ergebnisses, zu erscheinen scheinen. Ich persönlich glaube nicht, dass Intuition der sechste Sinn, oder überhaupt ein Sinn ist. Aber was auch immer Intuition ist, sie kann nur durch die richtige mentale Ausgeglichenheit, die richtige Philosophie und die richtige Ethik kultiviert werden; und indem man der Intuition Raum oder Gelegenheit gibt, so dass wir durch viele Fehler schließlich zu einem Wissen darüber gelangen, wie man sie nutzt.

Claude Falls Wright. – Der „sechste Sinn“ ist ein Begriff, der in der theosophischen Philosophie locker verwendet wird, und obwohl er manchmal speziell auf die latenten, aber unentwickelten hellseherischen Fähigkeiten des Menschen angewendet wird, wird er im Allgemeinen für alle Sinne, Prinzipien und Kräfte verwendet, die noch schlummern, seien sie physischer, psychischer oder spiritueller Natur.

Es gibt einen sechsten und sogar einen siebten *physischen Sinn*, und diese waren in vergangenen Manvantaras und Kalpas aktiv; sogar unter uns, ist heute das Sprichwort „jemanden aus seinen sieben Sinnen bringen“, geläufig. Sie können jetzt entwickelt werden, aber in diesem Zeitalter normalerweise nur auf Kosten anderer Fähigkeiten und Sinne, denn sie gehören nicht zum

gegenwärtigen Zyklus. Ebenso müssen das sechste und siebte Prinzip des Menschen, die der Theosophie und der alten östlichen Philosophie bekannt sind, aktiv erweckt werden, bevor seine Vollkommenheit erreicht werden kann. Das Bestreben der gegenwärtigen theosophischen Bewegung besteht hauptsächlich darin, die latenten höheren Geistes-Sinne und die Phasen der Intuition und der psychischen Kräfte, die heute allgemein unter dem Begriff „sechster Sinn“ bekannt sind, zu wecken.

Dr. J. D. Buck. – Intuition ist kein Sinn und kann daher nicht als „sechster Sinn“ bezeichnet werden. Es handelt sich überhaupt nicht um einen Sinn, sondern um einen Konsens. Alle sogenannten Sinne sind Entwicklungen aus, oder Differenzierungen des „Ein-Sinn-Bewusstseins“ („Wahrnehmung, die auf sich selbst reflektiert“). Die Sinne sind spezielle Kanäle, um Wahrnehmungen in analytischer Form aus der Außenwelt an das zentrale Bewusstsein zu übermitteln, wie Licht, Ton, Farbe, Berührung und Geschmack. Die Intuition nimmt die Ergebnisse all dieser aufgezeichneten Erfahrungen wahr und erkennt so die Beziehung dieser Ergebnisse zum Ego, in Vergangenheit und Gegenwart und sagt auch die Zukunft voraus. Die Intuition ist wie ein Suchscheinwerfer, der den gesamten Horizont der menschlichen Erfahrung abtastet und dann unterscheidet und leitet. Mit den Sinnen nehmen wir wahr, mit der Intuition erkennen und unterscheiden wir.

FRAGE 3

Was genau ist unter „Seele“ in der theosophischen Literatur zu verstehen? Wir sprechen von der „Seele des Menschen“, der „Seele der Welt“, der „Seele der Dinge“.

E. M. Daniel. – Der Fragesteller wird in der theosophischen Literatur noch mehr „Seelen“ finden, als die oben aufgeführten, wie die „geistige Seele“, die „menschliche Seele“, die „tierische Seele“ usw. Man wird dann feststellen, dass das Wort „Seele“ ein übergeordneter Begriff ist, der sich auf das spezialisierte Bewusstsein bezieht, während die Vorsilben „menschlich“, „tierisch“ usw., den erreichten Grad oder die erreichte Ebene definieren.

W. Q. Judge. -Die theosophische Literatur hat noch keine genaue Bedeutung für „Seele“ gefunden und kann dies auch nicht, solange die englische Sprache nicht so verändert wurde, dass die derzeitige Verwirrung zwischen Begriffen wie „Seele“ und „Geist“ und deren Verwendung beseitigt ist. Solange wir tatsächlich nur zwei Begriffe haben, Seele und Geist, um so viele Wesen, Arten von Wesen und Kräfte zu bezeichnen, wie diese verwendet werden, wird es Verwirrung geben.

Dr. J. D. Buck – Die Bedeutung des Wortes „Seele“ in der theosophischen Literatur ist vielleicht weniger verwirrend, als in vielen anderen Schriften, dennoch ist sie auch hier nicht immer offensichtlich oder klar definiert. Ich halte es für sinnvoll, sich auf die Definition im Glossar zu einigen, nämlich: „das Lebensprinzip“; „der Atem des Lebens“; das Menschen und alle Tiere mit der Überseele teilen oder von ihr ableiten. In diesem Sinne ist Seele nicht spezifisch, sondern generisch, wie die Wörter „Leben“, „Bewusstsein“ usw.. Wenn wir uns jedoch mit der Beschaffenheit des Menschen befassen, die Elemente seines zusammengesetzten Wesens klassifizieren und die Begriffe „tierische Seele“, „menschliche Seele“, „göttliche Seele“ und dergleichen verwenden, sprechen wir von diesem „Lebensprinzip“ oder „Lebensatem“, wie er sich in konkreter Form manifestiert und eine Reihe von Eigenschaften auf der einen oder anderen Ebene des Seins aufweist, wie der tierischen, der menschlichen und der göttlichen. Zum Beispiel: Die „tierische Seele“ im Menschen würde das Lebensprinzip oder den Lebensatem bedeuten, der sich in der menschlichen Form auf der tierischen Ebene manifestiert. Die „menschliche Seele“ würde das Lebensprinzip bedeuten, das sich in der menschlichen Form auf der menschlichen (humanen) Ebene manifestiert. Die „göttliche Seele“ – der Lebensatem oder das Lebensprinzip in der menschlichen Form, das sich auf der göttlichen Ebene manifestiert. Dies ist

nicht nur völlig konsistent und frei von Unklarheiten, sondern auch philosophisch und steht im Einklang mit der allgemeinen Lehre vom einen Leben – Alaya –, wie sie in der Geheimlehre gelehrt wird. Ich denke, dass gerade weil diese grundlegende Lehre verwirrend ist und aus den Augen verloren wird, so viel Verwirrung herrscht.

FRAGE 4:

Wenn es wahr ist, dass man, um die Wahrheit der von der Theosophie vertretenen Lehren zu erkennen, viele Leben benötigt, nachdem man den Pfad eingeschlagen hat, wie und wo soll ich dann diesen Pfad finden und erkennen, wenn ich ihn gefunden habe?

W. Q. Judge: Betrachten Sie diese Angelegenheit nicht so, als wären Sie noch nie auf diesem Weg gewesen. In jedem Fall, in dem ein Suchender diese Frage stellt, sei es mental oder gegenüber einer anderen Person, ist es mehr als wahrscheinlich, dass er diesen Weg bereits in einem anderen Leben beschritten hat. Einige sind der Ansicht, dass alle Theosophen bisher auf diesem Weg waren. Jedes Leben ist ein Schritt auf dem Weg, und selbst wenn wir viele und große Fehler machen, können wir dennoch auf dem Weg sein. Man sollte nicht besorgt sein, ob man auf dem Weg ist, weil man sich ständig an bestimmte Regeln oder Vorschriften bezüglich eines Weges hält. Diese Besorgnis ist mechanisch. Die Natur und der Weg wahrer Weisheit sind nicht mechanisch, sondern für jede Seele gibt es einen Weg und Mittel, die nur ihr und niemand anderem angemessen sind. Durch das Befolgen dieser mechanischen Wege werden Fehler gemacht. Zum Beispiel wird jemand Vegetarier aus dem geheimen Wunsch heraus, dadurch der Astralwelt näher zu kommen, und nicht, weil es als Sünde angesehen wird, Leben zu nehmen. Die Regel wird nicht verletzt. Man nimmt große Unannehmlichkeiten in Kauf und gibt sich viel Beobachtung hin, um die Regel einzuhalten, und widmet ihr viel Aufmerksamkeit und Energie, die man anderen Pflichten entzieht. All dies ist ein Fehler, denn das Himmelreich wird nicht durch den Verzehr von Fleisch oder durch den Verzicht darauf gewonnen. Dieser Fehler ist auf den zu großen Wunsch zurückzuführen, sicher zu sein, dass man auf dem Weg ist. Aber es ist nicht notwendig, dass man weiß, dass man auf dem Weg ist. Wenn man seine beste Vernunft, seine beste Intuition und seine besten Anstrengungen einsetzt, um seine Pflicht zu finden und sie zu erfüllen, dann kann man sicher sein, dass der Weg da ist, ohne anzuhalten, um danach zu suchen. Und der Weg für eine Person kann das Transportieren von Paketen sein, während er für eine andere Person in tiefem Studium oder Kontemplation liegen kann. Dazu sagt die Bhagavad Gita, dass die Pflicht eines anderen, voller Gefahren ist und es besser ist, bei der Erfüllung der eigenen Pflicht zu sterben, als die Pflicht eines anderen auf wunderbare Weise zu erfüllen.

Claude Falls Wright. – Der „Weg“, von dem hier die Rede ist, ist kein physischer Weg und auch kein mentaler, sondern die Art und Weise der bewussten, durch die sich die niedere, leidende Seele oder Manas mit ihrer spirituellen Hälfte oder ihrem Alter Ego vereint. In der alten hinduistischen Philosophie wird sie „Antaskarana“ genannt. Es ist der Weg oder die Methode, durch die jede Seele, die in den Maschen von Kama oder den tierischen Leidenschaften und menschlichen und physischen Begierden gefangen ist, Frieden findet. Okkultismus ist das Studium der Lebensgesetze, die die sieben Prinzipien des Menschen und der Natur regieren, und durch ihn gelangt der Schüler zu einem Verständnis seiner Position im Universum und jener Tendenzen, psychischer und anderer Art, die ihn daran hindern, vollkommenes Wissen, Meisterschaft und Freiheit zu erlangen. Diese Tendenzen und Veränderungen des Geistes werden schon früh im Kampf beobachtet, aber erst spät im Kampf werden ihre tatsächlichen Wurzeln aufgedeckt. In ihrer Gesamtheit sind diese Wurzeln Selbstsucht. Man kann immer sicher sein, dass man auf dem Weg ist, wenn man mit seinem niederen Selbst kämpft; und jede überwundene egoistische und persönliche Tendenz ist ein Schritt auf diesem Weg. Denn um Kama, das Verlangen, wirklich zu besiegen, muss das Licht und die Inspiration von Buddhi oder dem spirituellen Willen auf die Seele einwirken. Aus diesem Grund wurde gesagt, dass man die Wahrheit nicht begreifen kann, wenn man nicht viel

gelitten und alle Hoffnung hinter sich gelassen hat (d. h. für den eigenen persönlichen Fortschritt und Gewinn). Der verherrlichte Eingeweihte entsteht aus dem „Leidenden“. Ein einfaches Beispiel dafür findet sich in der alltäglichen Erfahrung, dass die Erfüllung der Seele aus Opferbereitschaft entsteht. Wenn man in den Besitz von etwas gelangt, das man sich lange gewünscht hat, ist man von einer Befriedigung erfüllt, die vorübergehend alles andere in den Hintergrund drängt; aber dass es sich dabei um eine falsche, trügerische und psychische Befriedigung handelt, kann man leicht feststellen, indem man den Preis an jemand anderen weitergibt, damit auch dieser sich daran erfreuen kann. Die frühere psychische Befriedigung wird dann gegen einen spirituellen Frieden eingetauscht, der dadurch entsteht, dass man sich selbst überwunden und etwas zum Wohle eines anderen getan hat. Dies ist ein Schritt auf dem Weg.

Aber ihm gehen Minuten oder Jahre der Kreuzigung voraus. Jesus sagte unter dem Einfluss des Christos: „Ich, Christos, bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“, was bedeutet, dass der wahre Weg zur Freiheit über das Höhere Selbst führt. Doch es gibt so viele Möglichkeiten der Täuschung darüber, was der Weg ist, und den Menschen davon abzubringen, dass alle Seher davon gesprochen haben, dass es der schwierigste Aufstieg und Weg sei. In den Upanishaden heißt es, es sei so schwer darauf zu gehen, wie auf einer Rasierklinge; Mohammed spricht von einer „Haare Brücke“, die Gnostiker nannten ihn den „schmalen Weg“. Aber dass er begangen werden kann und die Seele sicher ans andere Ufer zurückkehrt, ist allen Schülern bewusst. Und die Geschichte der okkulten Bruderschaften hat uns immer wieder Beispiele geliefert, Zeitalter für Zeitalter, von Menschen die auf diese Weise die Verwandtschaft mit den „Söhnen des Lichts“ erfahren durften.

FRAGE 5:

Was ist mit der Aussage gemeint, dass bei einer Reinkarnation keine Erinnerung an die gewöhnlichen Ereignisse im Leben vorhanden sein kann, es sei denn, diese wurden alle als Opfergabe an das höhere unsterbliche Prinzip in uns dargebracht? In welcher Hinsicht können sie als Opfergabe angesehen werden?

W. T. Hanson – (1) Betrachten Sie für den vorliegenden Zweck Handlungen, als aus, zwei Quellen stammend – der persönlichen und der individuellen – und berücksichtigen Sie dabei auch die offensichtliche Tatsache, dass eine Person sich nicht daran erinnern kann, etwas getan zu haben, was sie nicht getan hat. Das persönliche Selbst ist für seine bewusste Existenz von dem persönlichen Gehirn abhängig, in dem es entsteht – nicht unbedingt einem physischen Gehirn, sondern einem, das in seiner Natur persönlich ist, unabhängig von seiner Beschaffenheit. Daraus wird deutlich, dass das Bewusstsein des Selbst mit einer solchen Grundlage keine Existenz an sich hat und dass seine Kontinuität unterbrochen werden muss, wenn das Gehirn, von dem es abhängig ist, zerstört wird. Daher sind Handlungen, die ihren Ursprung im persönlichen Selbstbewusstsein haben – all die gewöhnlichen Ereignisse des Lebens, die um des persönlichen Selbst willen getan werden – nur bewusst mit dem niederen Selbst verbunden, das die Handlung ausführt und aufhört zu existieren, wenn das persönliche Gehirn aufgelöst wird; folglich gibt es nichts, was in die zukünftige Inkarnation übergeht, um sich an das zu erinnern, was getan wurde – kein kontinuierlicher Faden des Selbstbewusstseins erstreckt sich zwischen den beiden, durch den die Erfahrungen des nächsten Lebens mit denen des vorhergehenden Lebens verbunden werden können. Denn man darf nicht vergessen, dass das persönliche Selbst einer Inkarnation, zuvor nie existiert hat, dass es als Handlung oder vor seinem gegenwärtigen Leben nie etwas getan hat und natürlich keine Erinnerung an das haben kann, was es nie erlebt hat. Wenn Handlungen jedoch ihren Ursprung im individuellen Bewusstsein haben – dem Ungeteilten, dem Unsterblichen, von dem in der Frage die Rede ist –, ist der Fall anders. Unter dieser Bedingung hängt das Gefühl der bewussten Identität nicht von einem persönlichen Gehirn ab und geht nicht verloren, wenn dieses Gehirn verschwindet. Das niedere Selbst wird nicht als der Handelnde angesehen, sondern als blasse und vorübergehende „Reflexion“ des wahren Handelnden erkannt, jenes Selbst, das die vorhergehenden Persönlichkeiten hervorgebracht hat und in Zukunft weitere hervorbringen wird. In

diesem Fall wird das Selbstbewusstsein mit dem identifiziert, was ohne Unterbrechung von Inkarnation zu Inkarnation weiterbesteht, und darin wird der Faden, das verbindende Glied hergestellt, durch das die Erfahrungen des nächsten Lebens, mit denen des gegenwärtigen, verbunden werden können und so zu Erinnerungen werden. Der Handelnde in der Gegenwart wird dann der Handelnde in der Zukunft sein, der sich selbst kennt und sich an das erinnern kann, was er getan hat.

(2) Indem man den Akteur selbst findet. Jeder, der innehält, um nachzudenken, wird wissen, dass Er nicht der Körper ist, denn dieser ist an sich ein totes Ding und wird von innen heraus bewegt. Er ist auch nicht das, was man den Verstand nennt, noch das, was man gewöhnlich für das Selbst hält. Dies sind nur Manifestationen, die aufhören zu existieren, wenn sich der „Manifestierende“ zurückzieht. Die Selbstanalyse wird dies zeigen. Worte sind nahezu nutzlos in Bezug auf diesen Teil der Frage. Eine ernsthafte Bemühung um Selbstbeobachtung ist weit mehr wert, als die Informationen eines anderen; und wer den Versuch in gutem Glauben unternimmt, wird etwas finden – vielleicht zunächst nur sehr wenig –, aber dennoch etwas von dem großen Geheimnis, das zu weiteren Bemühungen ermutigen und anregen wird.

Claude Falls Wright – Ich weiß nicht, ob dies genau der Fall ist, denn viele Erinnerungen entstehen auch aus psychischen Gewohnheiten und Wünschen. Aber es ist wahr, dass nur jene Handlungen in der Ewigkeit und in der Erinnerung des höheren Egos weiterleben, die als Gehorsam gegenüber dem göttlichen und unsterblichen Geist aller Dinge (Brahma) ausgeführt werden. Alle Handlungen werden, aus einer von zwei, Perspektiven heraus ausgeführt: Entweder werden sie mit dem Wunsch getan, dem persönlichen Selbst zu gefallen, oder sie werden mit der Entschlossenheit ausgeführt, seine Pflicht zu erfüllen, und sind frei von persönlichen Wünschen. Der Begriff „Pflicht“ umfasst alle Handlungen, die das niedere Selbst als Opfer für seine höheren Prinzipien ausführt. Ob beim Essen, Trinken oder Schlafen; oder bei der Ausübung seiner Tätigkeit; oder beim Umgang mit Freunden und Menschen; wenn man diese Dinge als seine Pflicht gegenüber dem Leben tut, handelt man in Übereinstimmung mit seiner höheren spirituellen Natur. Dies ist es, was die alte hinduistische Philosophie als „Hingabe“ oder „Einpunktigkeit“ bezeichnet. In einer der Upanishaden findet sich folgender Satz: • • Zwei Dinge nähern sich einem Menschen bei jeder Handlung: das Angenehme und das Gute. Der Narr wählt das Angenehme aus Selbstsucht, der Weise wählt das Gute aus Verlangen nach Weisheit. Dies gilt auch für die kleinste Handlung. Wenn man einen ganzen Tag lang, das tut, was man tun möchte, anstatt das, was man in jedem Moment tun sollte, erscheint der Tag im Rückblick als verschwendet, auch wenn jede Minute glücklich gewesen zu sein scheint.

Ähnlich erscheint ein Tag, an dem jede Handlung als Pflicht erfüllt wurde und in jedem Moment ein Kampf gegen das persönliche Verlangen nach Vergnügen stattfand, im Rückblick zwar vielleicht in jedem Moment unglücklich, aber dennoch lebendig; alles, was getan wurde, hat Lebenskraft und ist mit etwas Höherem verbunden. Das macht ihn unsterblich. Die Bhagavad Gita bezieht sich darauf, indem sie sagt: „Die Handlungen, die im Augenblick wie Nektar sind, sind auf lange Sicht wie Gift; und die Handlungen, die im Augenblick wie Gift sind, sind auf lange Sicht wie Nektar.“

Im Osten heißt es, dass derjenige, der im Moment des Todes den Namen Brahmias ruft, in seinen Schoß aufgenommen wird. Abergläubische Hindus glauben heutzutage, dass dies bedeutet, dass sie im Moment des Todes tatsächlich den Namen rufen sollten. Aber es ist eine Metapher und bedeutet, dass die Seele im Moment jeder Handlung die sie während ihres Lebens vollbracht hat, Revue passieren lässt und sie alle überprüft, und wenn jede Handlung mit Hingabe an die Quelle der Dinge vollbracht wurde, dann stellt das gesamte vergangene Leben ein Opfer für Brahma oder den Geist dar, und die Seele gelangt dorthin, und ihre Gedanken und Handlungen sind unsterblich.

FRAGE 6.

Muss der Schüler in einem zukünftigen Leben notwendigerweise alle Wünsche ernten, die er sich gewünscht hat und in diesem Leben nicht erhalten hat? Ist es für ihn nicht möglich, wenn sein Wille

stark genug ist, selbst starke Wünsche auszulöschen, ohne die gewünschte Sache weiter zu erleben, als er es vielleicht bereits getan hat? Wenn dies nicht der Fall wäre, sollten wir dann nicht versuchen alle unsere Wünsche zu befriedigen, anstatt sie zu unterdrücken, um Erfahrungen zu sammeln und eine Verschiebung des Karmas zu vermeiden?

Alice L. Cleather .- Diese Reihe von Fragen scheint so kompliziert und sogar inkonsequent zu sein, dass es nicht leicht ist, die wahre Bedeutung des Fragestellers zu entwirren. Was dahinter liegt, die Ursache der sogenannten Wünsche, ist eine Kraft unpersönlich und diese kann nicht „ausgelöscht“ werden. Der Kraft kann eine andere Richtung gegeben werden, die vom Willen des Menschen gefärbt ist; mit anderen Worten, sie kann gereinigt, umgewandelt, auf einer anderen Ebene und für andere Zwecke gehalten werden, aber sie kann nicht „getötet“ werden. Das Objekt des Verlangens zu erhöhen, ist das einzige Geheimnis und dies kann nach und nach, Tag für Tag geschehen, was den ständigen Kampf beinhaltet, der dem gewöhnlichen Menschen so zuwider ist. Deshalb nimmt er die vom Fragesteller vorgeschlagene Idee an, dass Wünsche durch eine starke Willensanstrengung „ausgelöscht“ werden können; und er tut dies umso bereitwilliger, als es ihm leichter erscheint, als sich auf einen unaufhörlichen Kampf einzulassen.

Claude Falls Wright.

– Die Lehre, dass man seine Wünsche in dieser oder einer zukünftigen Inkarnation ernten oder erfüllen muss, ist schädlich und steht nicht im Einklang mit okkulten oder theosophischen Lehren. Ein Wunsch, der einmal wirklich bekämpft, beherrscht, überwunden und zerstört wurde, kann nie wieder auftreten. Er ist tot, und sein Platz wird im Geist von einer der spirituellen Kräfte eingenommen. Der Mensch, der mit seinen Wünschen und seinen Erinnerungen und mentalen Gewohnheiten kämpft, ist derjenige, der sich von ihnen befreit; er schafft keine karmischen Tendenzen in deren Richtung, sondern genau das Gegenteil. Und wenn seine Bemühungen von Erfolg gekrönt sind, wäre es töricht anzunehmen, dass dieselben Wünsche in einer zukünftigen Geburt wieder auftauchen werden; denn, wenn dies der Fall wäre, würde mit ihnen sicherlich auch die Kraft entstehen, sie zu zerstören. Dem Verlangen nachzugeben, um es zu erschöpfen, ist die Lehre falscher Philosophen und derer, die seine wahre Ursache nicht verstehen. Die sogenannten Begierden sind hauptsächlich Gewohnheiten – psychophysiologische, die in früheren oder in der gegenwärtigen Geburt entstanden sind und die Anstrengung desjenigen, der vorankommen will, sollte darin bestehen nicht mehr in den mentalen Kreisläufen zu rotieren, durch die sie aufrechterhalten werden. Wünsche leben von der Erinnerung, der Erinnerung an frühere Befriedigung und deshalb wird „Erinnerung“ als Nidana oder Ursache der Wiedergeburt bezeichnet. Die Geschichte von Lots Frau, die zurückblickte auf den Schauplatz ihrer alten Verbindungen und Lieben und wegen ihrer Schwäche in eine Salzsäule verwandelt wurde – alchemistisch gesprochen –, ist die Geschichte des Geistes, der es nicht schafft, das „gelobte Land“ zu erreichen, und den geistigen Tod erleidet, indem er an seine alten und karmischen Verbindungen denkt und sich an sie erinnert. Obwohl es durch ehrliche Anstrengung wiederbelebt und erweckt werden kann, ist es vorerst tot für jedes Gefühl seines wahren Lebens. In Gedanken muss das Verlangen also angegriffen und zerstört werden, und wenn dies beherrscht wird und der Geist aufhört, bei den Dingen zu verweilen, die in der toten Vergangenheit waren und sind – ob angenehm oder unangenehm –, hat er gesiegt. Latente Begierden, die nicht verstanden werden oder sich in keiner Geburt manifestiert haben, werden natürlich unter dem Einfluss des Karma in zukünftigen Geburten, wenn nicht in dieser, ihr rechtmäßiges Erscheinen haben.

Was in der Stimme der Stille gesagt wird, muss ebenfalls immer beachtet werden: „Glaube nicht, dass die Lust jemals ausgelöscht werden kann, wenn sie befriedigt oder gestillt wird, denn dies ist eine Abscheulichkeit, die von Mara inspiriert ist. Indem man das Laster nährt, wächst es und wird stark wie der Wurm, der sich am Herzen der Blüte fett und mächtig frisst.“

FRAGE 7:

Gibt es ein Kriterium, anhand dessen wir die Echtheit oder Unechtheit einer Botschaft beurteilen können, die angeblich von einem Mahatma stammt?

Alice L. Cleather. – Der Fragende selbst – vielmehr sein eigener geistiger und seelischer Zustand – ist das einzige mögliche „Kriterium“. Was nützen äußere Prüfungen, wenn das innere Selbst nicht reagiert und keine zielsichere Antwort gibt? Darüber hinaus liegt der wahre Wert einer bestimmten Botschaft in ihrem eigenen innewohnenden Wert, unabhängig von zufälligen Hilfsmitteln und Umständen. Spricht Sie der Inhalt der „Botschaft“ als von Natur aus wahr, von großem moralischem Wert oder spiritueller Schönheit an? Dann ist sie für Sie wahr, unabhängig davon, wer sie überbringt oder wie. Spricht sie Ihre höchsten, edelsten und selbstlosesten Instinkte an – trifft sie einen hohen Ton? Dann, wie auch immer sie Sie erreicht, drückt diese Botschaft eine große Wahrheit in der Natur aus, gibt ihr äußereren Ausdruck. Die Wahrheit ist immer da, aber nur wenige können sie hören und sehen; und vielleicht brauchten Sie gerade diese Darstellung, damit sie in Ihren Geist eindringen und zu einer lebendigen Tatsache in Ihrem Leben werden kann. Aber vergessen Sie nicht, dass Sie die „Botschaft“ nicht annehmen und den Überbringer vollständig ablehnen können. akzeptieren

FRAGE 8.

Inwieweit sind die Meister für das theosophische und individuelle Wachstum notwendig?

Claude Falls Wright. - Obwohl es keine Voraussetzung für die Mitgliedschaft in der Theosophischen Gesellschaft gibt, ist der Glaube an Meister oder göttliche Menschen eine echte Notwendigkeit für das geistige Wachstum. Wenn man nicht das Ideal der Vollkommenheit vor Augen hat, das sie verkörpern, wird man selbst niemals Fortschritte machen. Dass höhere Mächte existieren, ist allen Sehern bekannt; dass man mit ihnen kommunizieren kann, ist auch vielen Schülern bekannt; dass sie manchmal als lebende Menschen inkarnieren, ist seit jeher Tradition. Wenn man sich bewusst weigert, an ihre Existenz oder mögliche Existenz zu glauben, trotz der Aussagen derer, die behaupten, über dieses Wissen zu verfügen, schafft man durch diese Handlung des Geistes, eine astralische Barriere, die die inneren Sinne daran hindert, während des Lebens jemals bewusst mit den Bewohnern und Leben der okkulten Sphären in Kontakt zu treten. Deshalb wurde oft gesagt: Es ist besser zu glauben, als skeptisch zu sein, auch wenn man es nicht weiß. Denn der Glaube ist oft der Vorläufer der Weisheit. Diejenigen, die die Existenz der Meister und göttlichen Menschen für eine Lüge halten, werden niemals von ihrer Existenz erfahren: Selbst wenn ihnen ein Zeichen gegeben würde, würden sie nicht glauben – sie würden ihre eigenen Sinne anzweifeln und wenn möglich eine materielle Erklärung finden, da sie aufgrund der vorgenannten astralen Barriere geistig verzerrt sind; oder sie würden wahnsinnig werden und alles glauben was man ihnen erzählt, wie es bei vielen religiösen Anhängern der Fall ist. Die richtige Philosophie, ein reines Leben, die Freiheit von persönlichen Wünschen und ein fester, unerschütterlicher Glaube an die Höheren Mächte und Meister der Weisheit, werden zu einem Wissen führen, das vielen, aufgrund ihres angeborenen Misstrauens gegenüber anderen, ihrer Skepsis und ihres Unglaubens an alles, was nicht durch Waage und Maß, oder durch die physischen Sinne bewiesen werden kann, vorenthalten bleibt.

DISKUSSIONSTHEMEN.

ZUR VERWENDUNG DURCH DIE ZWEIGSTELLEN.

Verwenden Sie niemals Sanskrit- oder Fremdwörter, ohne deren englische Bedeutung anzugeben; verwenden Sie vorzugsweise das englische Wort und lassen Sie das Fremdwort lediglich als Ergänzung zum englischen Wort erscheinen.

DER VIERFACH-MENSCH.

Er wird als Vierfach-Mensch bezeichnet. Er besteht aus (1) dem Körper, (2) dem Lebensprinzip oder Jiva; (3) dem Astralkörper, dem ätherischen Doppelgänger, Linga Sharira, (4) den Begierden und Leidenschaften, Kama Rupa, Kama Manas, oder dem Geist, der von Begierden und Leidenschaften gefangen und durchdrungen ist.

- Der Körper ist eine Begrenzung und keine Ursache. Er ist das physische Instrument für diese Ebene. Da sich alle Körper auf dieser Ebene befinden, ist unser Instrument daher vollständig tierisch. Seine Teilchen verändern sich ständig, wie von Wissenschaftlern bestätigt.
- Lebenskraft, Jiva, Leben. Sie ist universell, durchdringt jeden Punkt des Raums, leitet sich vom höchsten Jiva ab und ist daher universell, wird unter allen Lebewesen ausgetauscht.
- Astralkörper; der wahre Zweifler, Linga Sharira. Seine Funktionen und Kräfte; die Form oder Matrix, auf der das Physische aufgebaut ist; es hat Anteil an der Natur der astralen Materie; beschreibe diese. Ist der Sitz des rein personalen, aber es gibt eine reflexartige automatische Wirkung auf den Körper als Person.
- Neuer Astralkörper, allgemeine Regel für jede Geburt, aber einige werden aus früheren Geburten mitgenommen.
- Begierden und Leidenschaften, Kama und Kama Mana. Der Wendepunkt; mit Tieren geteilt, außer dass sie nur wenig oder gar kein Manas haben. Das Schlachtfeld für den Menschen, das der Erde selbst ähnelt. Reinkarnation; das Rad der Wiedergeburt aufgrund der Aktion und Reaktion von Begierde und Leidenschaft.

REFERENZEN.

Ozean der Theosophie, Kap. v und vi; Esoterischer Buddhismus, Kap. li; Moderne Theosophie Kap. iv.

WIEDERGEBURT UND VOREXISTENZ.

Geschichte und Verbreitung der Lehren. Gelehrt von den frühen christlichen Vätern, insbesondere Origenes. In der Antike im Osten gelehrt und bis heute fortgeführt. Sie herrschen in den meisten Köpfen, Ländern und Religionen vor. Wie von Jesus in Matthäus xi, xvi, xvii, in Bezug auf Johannes den Täufer gelehrt; wenn er die Reinkarnation von Elias war, muss dies unter einem Naturgesetz geschehen sein. Die Entwicklung der Seele und des Charakters erfordert diese Lehren. Etwas kann nicht aus dem Nichts entstehen; daher müssen die Kraft und Vielfalt des Charakters berücksichtigt werden.

Die Wiedergeburt erklärt viele Probleme. Gelegenheiten, die für Wachstum und Disziplin geboten werden. In Bezug auf Nationen im Aufstieg, Niedergang, Fall und Verschwinden. In Bezug auf große Genies wie Mozart, Bach, Napoleon und andere. Auch auf außergewöhnliche Fälle wie Blind

Tom, musikalische Wunderkinder und die vielen mathematischen Genies, anwendbar. Ohne die Lehre sind das Elend des Lebens, die Unterschiede in Charakter und Chancen, die Nachteile der Geburt nicht erklärbar.

REFERENZEN.

Ocean of Theosophy, Kap. VIII, IX und X; Reinkarnation (Anderson); Key to Theosophy, Abschnitt VIII.

THEOSOPHIE IM LEBEN ANGEWENDET.

Der Theosoph sollte seine Theorien in die Praxis umsetzen. Intellektuelle Theosophie ist für den Einzelnen nutzlos, auch wenn sie für andere von Nutzen sein mag. Sie führt zu Heuchelei. Die spirituelle Lehre oder Herzenslehre muss erlernt werden. Das persönliche Element muss verstanden und überwunden werden. Die Torheit, psychischen oder okkulten Kräften nachzujagen. Die Notwendigkeit von Tugend, Unpersönlichkeit, Nächstenliebe usw., bei jemandem, der psychische Kräfte hervorruft. Daher die Notwendigkeit, jede Pflicht im Leben zu erfüllen. Die Bedeutung der Pflicht. Unsere Pflicht gegenüber anderen und gegenüber der Menschheit. Anwendung der Fabel von Hase und Schildkröte auf dieses Thema.

REFERENZEN.

Voice of Silence, „The two Paths“; Bkagavad Gita, Kap. iii; Guide to Theosophy, Art , „Brotherhood“; Lucifer, Band ii, Art. „Occultism versus the Occult Arts“.

KARMA ODER AUSGLEICH.

Das Gesetz der Gerechtigkeit: von Aktion und Reaktion. Die Lehre in verschiedenen Religionen, wie Buddhismus, Brahmanismus und Christentum; Verantwortung jedes Einzelnen; Verantwortung der Rassen. Regelt Karma die ständige Wiedergeburt in einer Rasse, bis die vollständige Vergeltung erfolgt ist und die Ähnlichkeit in den Neigungen der Rassen erschöpft ist. Ist Karma Schicksal? Was für ein Schicksal ist es?

REFERENZEN.

Ocean of Theosophy, Kap.xi; Key to Theosophy, Abschnitt xi; Secret Doctrine, Kap. Xvi.,Teil 3

THEOSOPHISCHE NACHRICHTEN.

LOYALTY BRANCH T. S. ist der Name einer neuen Zweigstelle, die in Chicago gegründet wurde. 28. Mai. Bei einer Versammlung der alten Chicagoer Zweigstelle zur Bestätigung der Beschlüsse der jüngsten Versammlung waren nicht alle Mitglieder dafür, und um Reibereien zu vermeiden und die Möglichkeit zu haben, die Arbeit ohne Einmischung fortzusetzen, von den anderen, zogen sich die Mitglieder, die die Beschlüsse befürworteten (die praktisch alle alten und echten Mitarbeiter der Zweigstelle ausmachen), zurück und reorganisierten sich zu einer Gesellschaft unter dem oben genannten Namen.

Bruder Allen Griffiths, der Pacific Coast-Dozent, war bei der Neuorganisation anwesend und leistete materielle Hilfe. Der Präsident ist Bruder R. D. A. Wade und die Sekretärin ist Frau Eva F. Gates, zwei Namen, die als Mitarbeiter in Chicago so bekannt sind, dass der Erfolg dieses Vorhabens gesichert sein dürfte. Eine Präambel und Resolutionen bezüglich der Neuorganisation wurden bei der Versammlung verabschiedet und Kopien an alle Zweigstellen in Amerika verschickt, wie folgt:

PRÄAMBEL UND BESCHLÜSSE.

In Anbetracht dessen, dass die Chicagoer Zweigstelle der Theosophischen Gesellschaft am 15. Mai 1895 mit einer Mehrheit von einer Stimme die Ratifizierung der Beschlüsse der Tagung der Theosophischen Gesellschaft in Amerika, die am 28. und 29. April in Boston, Massachusetts, stattfand, abgelehnt hat und in der Erwägung, dass durch diese Ablehnung bestimmte ungerechte und ungerechtfertigte Anschuldigungen von Mitgliedern der Europäischen Sektion gegen unseren angesehenen und geliebten Bruder William Q. Judge gebilligt und unterstützt wurden; und in der Erwägung, dass wir, die Unterzeichner, die Ältesten Brüder als die Hauptakteure der theosophischen Bewegung dieses Zeitalters und als die wahren Gründer der Theosophischen Gesellschaft anerkennen, unter denen H. P. Blavatsky, auf der äußeren Ebene die führende Rolle spielte, und William Q. Judge als einen der jüngeren Brüder der Loge anerkennen, der nun als verbindendes Glied zwischen den Meistern und uns selbst dient; In Anbetracht dessen, dass wir seine langjährigen treuen Dienste für die Sache der Theosophie und den damit verbundenen Erfolg der Bewegung anerkennen, bekräftigen wir unseren Glauben an die Reinheit seiner Motive, sein gutes Urteilsvermögen und sein richtiges Handeln und versichern ihm und denen, denen er dient, unsere unerschütterliche Loyalität und Unterstützung, und zur Bestätigung dieser Erklärung sei hiermit beschlossen:

Erstens, dass wir, die Unterzeichnenden, die Entscheidung der genannten Bostoner Versammlung ratifizieren.

Zweitens, dass wir hiermit unsere Verbindung zu den Mitgliedern der Chicagoer Zweigstelle beenden, die die Entscheidung der genannten Versammlung ablehnen, und uns hiermit zur Loyalitätszweigstelle der Theosophischen Gesellschaft in Amerika zusammenschließen.

Drittens, dass wir alle Mitglieder der Chicagoer Zweigstelle brüderlich einladen, sich uns anzuschließen, wenn sie dies nach reiflicher Überlegung wünschen, und dass wir auch alle Personen herzlich einladen, sich uns anzuschließen, die mit den Zielen der Theosophischen Gesellschaft in Amerika sympathisieren und mit uns bei den Bemühungen zu ihrer Verwirklichung zusammenarbeiten möchten. Dies wurde von neunundzwanzig Mitgliedern unterzeichnet.

BURCHAM HARDING reist am 6. Juni nach Chicago, um dort und in der Umgebung der Zentren unter der Schirmherrschaft des neuen Central States Territorial Committee zu arbeiten.

Die Spenden an den Generalfonds zum Gedenken an White Lotus Tag (8. Mai) belaufen sich bisher auf \$109, 23.

Das Programm von Frau GEORGE E. HARTER zur Unterstützung der T.S. in Amerika hat dem Allgemeinen Fonds seit dem 16. Januar 180 Dollar eingebracht. Seine letzte Überweisung betrug 10 Dollar und ging am 20. Mai ein.

Ein NEUER TERRITORIALER AUSSCHUSS soll in den zentralen Bundesstaaten gebildet werden, zu dem die Loyalty Branch, Chicago, Ft. Wayne, Columbus, Dayton, Indianapolis, Toledo, Cincinnati und andere Zweigstellen gehören. Dieser Ausschuss wird sich aktiv dafür einsetzen, die Theosophie in allen dazwischen liegenden Städten der mittleren Bundesstaaten zu verbreiten.

DR. ALLEN GRIFFITHS hat auf seinem Weg an die Westküste Chicago, Omaha und Denver besucht und dort Interesse geweckt. Nun reist er weiter nach Salt Lake City und San Diego.

DIE T. S. IN AMERIKA.

Aus den eingegangenen Briefen geht hervor, dass hinsichtlich bestimmter historischer und hinreichend belegter Sachverhalte Unwissenheit oder Verwirrung herrscht. Daher möchte ich Folgendes feststellen:

Die T.S. wurde in Amerika gegründet. Dies ist die „Parent Society“. Alle anderen sind Zweigstellen, Sektionen oder Ableger. H. P. B. sagte voraus, dass hier in Amerika die Hochburg der Theosophie sein würde und dass sich hier die sechste Rasse bilden würde.

Die einzige Änderung, die seit ihrer Gründung in der Gesellschaft in Amerika vorgenommen wurde, betrifft die Leitung und die Befugnisse der Geschäftsführung. Alles andere bleibt im Wesentlichen wie zuvor, was die Grundsätze, Ziele, Propaganda, Ablehnung von Dogmen und Sektierertum betrifft.

Der Verweis auf die „T.S. in Amerika“, die kürzlich in Boston als „eine schismatische Organisation zum Schutz von Fehlverhalten vor gerichtlicher Bestrafung“ gegründet wurde, entbehrt jeder Grundlage. Die Aussage ist in ihrer Form beleidigend und in ihrer Tatsache falsch, wie alle Mitglieder der Versammlung bis auf zwei bezeugen werden.

J. D. Buck.

BEKANNTMACHUNGEN.

Der Bericht über die Versammlung in Boston vom vergangenen April ist derzeit im Druck und jedes Mitglied in Amerika wird innerhalb weniger Tage ein Exemplar erhalten.

Da es sich um einen wortgetreuen Bericht aller Reden und Anträge handelt, die auf dem Kongress gemacht wurden, wird von jedem Mitglied erwartet, dass es sein Exemplar sorgfältig durchliest, um sich mit den Vor- und Nachteilen der Maßnahmen, die auf dieser bislang wichtigsten Versammlung von Theosophen in einem Land getroffen wurden,

Der Vorstand muss in Bezug auf den auf der Versammlung gefassten Beschluss über den Anteil der am 28. April verfügbaren Mittel, die auf Verlangen an Mitglieder der alten amerikanischen Sektion zurückzuzahlen sind, die nicht mit der Theosophischen Gesellschaft in Amerika zusammenarbeiten möchten, bekannt geben, dass der Anteil pro Kopf 1,29 beträgt.

Der Lotus Circle hat die Musik und Lieder, die bei seinen Übungen verwendet werden, gedruckt und veröffentlicht. Ein Großteil der Musik und viele der Lieder wurden von Mitgliedern des Circles geschrieben. Kopien sollten bei dem New Yorker Superintendenten angefordert werden, wenn jemand Lotus Circles in anderen Zentren und Zweigstellen gründen möchte.

William Q. Judges Antwort auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe, die auf der April-Konferenz verlesen wurde, wird in wenigen Tagen an alle Mitglieder in Amerika verschickt. Jedes Mitglied hat dann zum ersten Mal die Möglichkeit, sich ein unvoreingenommenes Urteil über den Fall Judge zu bilden.

Eine Kopie der Verfassung und Satzung der T. S. in Amerika, wie sie: vom letzten Kongress formuliert wurde, wird jedem Mitglied zusammen mit dem Kongressbericht zugesandt.

Bei der Weiterleitung ihrer Diplome an das Büro des Präsidenten zur Bestätigung ihrer Gültigkeit gemäß der Verfassung der T. S. in America, werden die Mitglieder gebeten, Briefmarken zur Deckung der Rücksendekosten beizufügen.

Jedes Mitglied, das Zweifel hinsichtlich der tatsächlichen Bedeutung, Absicht und Tragweite des Kongresses in Boston am 28. April hat, sollte seine Fragen an das Forum richten, damit diese Punkte für alle vollständig geklärt werden können.

